

von dem er nur in St. Bénigne Kenntniss genommen haben konnte. Vorher sagt er: *'velox fama de ipsis per universam Italiam decucurrit. Sed qualis tunc tumultus, quam vehemens commotio per cunctos extitit qui audivere, dici non valet'*. Mithin muss sich wohl Rodulf damals in Italien aufgehalten haben, zumal er von Frankreich gar nicht spricht: vermuthlich war er an der Seite seines Abtes. Auch das zweite und dritte Capitel berichten italienische Ereignisse; c. 2 von einer Häresie im Sprengel von Asti, wo namentlich der Markgraf Manfred von Turin, ein Gönner des Abtes Wilhelm, hervortritt. Eine Anekdote, in der der Teufel erklärt, mit seiner Hülfe *'Chounradum hoc tempore imperatorem esse creatum'*, zeigt, dass wir im Jahre 1027 stehen. Nun erzählt uns der Verfasser c. 3 selbst, wo er von der angeblichen Auffindung der Gebeine des hl. Justus durch einen Betrüger und der Errichtung eines Klosters über den Reliquien durch den genannten Markgrafen von Turin spricht, dass er in Begleitung Wilhelms der Weihe von San Giusto beigewohnt habe und diese Anwesenheit fällt c. 1028. Somit sehen wir auch hier die chronologische Ordnung bewahrt.

So weit schrieb Rodulf Glaber unter Wilhelm. Wie I, c. 4 § 9 und 14, c. 5 § 23 auf Cluny, II, c. 8, c. 9 § 19 ff., c. 10 auf St. Germain, so verweisen III, c. 4 § 13, c. 5, c. 9 § 35 und § 40, IV, c. 1 § 3, c. 2 § 5, c. 3 § 6 ff. auf St. Bénigne oder wenigstens eines der Wilhelm untergebenen Klöster als ihre Wiege. Fragen wir danach, seit wann der Chronist sich in St. Bénigne befand, so lässt sich die Antwort nur annähernd geben. Den frühesten Beleg eines Aufenthaltes daselbst sehe ich in der Anführung der Predigt, die Wilhelm am 30. Oct. 1018 zu Benigne hielt¹. Nachdem er sie wieder-

1) Rod. Vita S. Wilh. c. 25. — Man hat zwar Rodulfus Glaber bereits 1009 in St. Bénigne anzunehmen gesucht. Indess sind die Belege ohne alle Beweiskraft. Die zuerst von Lebeuf ausgesprochene und in der neuen Ausgabe der Hist. littér. de la France VII, Paris 1867 p. 704—706 wiederholte Ansicht beruht nämlich auf der Thatsache, dass am Schluss einer Abschrift der im 9. Jahrhundert auf Veranlassung des Erzbischof Anselm von Mailand angelegten Canonensammlung, welche am Anfang des 11. Jahrhunderts für den Bischof Haimo von Verdun angefertigt wurde, der Schreiber sich als Mönch qualificiert und Rodulf nennt: *'Il ajoute'*, heisst es bei Lebeuf, *'qu'il a fini de transcrire ce volume l'an 1009 indication VII, le X des Kalendes d'avril; Henri étant alors roi de Lorraine. Il finit par conjurer ses lecteurs de se souvenir de lui dans leurs prières, dont il assure avoir grand besoin'*. Weil nun erstens die Zeit dieses Mönches Rodulf mit der des Chronisten übereinstimmen würde, ferner St. Bénigne in nahen Beziehungen zur Lombardei stand durch Abt Wilhelm, endlich Rodulfus Glaber in seiner Geschichte von den Unregelmässigkeiten seiner Jugend spricht, wozu die Apostrophe des Schreibers an die Leser passen könnte, deduciert man die Identität des Copisten